



KIRCHE ZUM VATERHAUS

MONATS GRUSS

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
BERLIN-BAUMSCHULENWEG

MAI 2008



Darstellung der Himmelfahrt im Rabbula-Evangeliar aus dem 6. Jh.

MONATSSPRUCH

Paulus schrieb:

„Ich will nicht nur im Geist beten, sondern auch mit dem Verstand.“

(1. Kor 14, 15)

Paulus spricht eine Art zu beten an, die in unseren Gemeinden nicht üblich ist und die ich selbst nicht kenne, wenn er sagt: „Wer in Gottesdiensten >mit Zunge< redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott. ... Für die Gemeinde sollt ihr aber auch mit verständlichen Worten sprechen. ... Wer also >mit Zunge< redet, der bete so, dass er es erkläre. Wenn ich >mit Zunge< bete, betet mein Geist, mein Verstand ist aber unfruchtbar. ... Brüder, werdet nicht Kinder, wenn es um das Verstehen (um Einsichten und Verständigung) geht ..., im Verstehen sucht zum Ziel zu kommen.“

Hier bedeutet „mit Zunge reden“: Gar nicht zu überlegen, was man Gott sagen will, sondern mit der Stimme zu lallen. Ich stelle mir das so vor: In einem bestimmten religiösen Arrangement sind Menschen geübt, ihre Stimme einfach vor Gott laufen zu lassen. Es sprudelt in ihnen, ohne dass sie sich bemühen. Da weht der Geist Gottes durch ihren Körper. - So wird das erklärt.

Paulus will mehr: Was sie betend und singend lallen, soll mit dem Verstand übersetzt werden. So wird es für sie selbst und für andere Anwesende nachvollziehbar. Gott versteht wohl auch das Lallen. Aber damit andere, die dabei sind, da mitgehen können, braucht es die verstehbare Sprache. Um sagen zu können, >was ich hier vor Gott bringe<, brauche ich meinen Verstand. –

Ich frage mich da: Würde es nicht reichen, wenn Gott es versteht? –

Ja, Gott will doch, dass wir mit dem zu

ihm kommen, was uns auf dem Herzen liegt. Beten ist intim. Deswegen beten Sie vielleicht auch mehr, wenn Sie allein sind als zusammen mit Anderen.

Wie ist es aber, wenn Sie beim Gebet mit Anderen in der Gemeinde dabei sind?

-

Da soll so gebetet werden, dass selbst Leute, die das neu erleben, merken: Hier reden Menschen eine geheimnisvolle Wirklichkeit - genannt „Gott“ – an; sie sprechen allerdings davon, wie es wirklich ist – für sie bzw. für Andere. Das soll man merken. *Wer* da angeredet wird, das bleibt ein Geheimnis. Aber *was* da gesagt wird, das ist doch verständlich.

Sicher, wenn wir beten, dann geht es nicht darum, jemanden zu informieren. Wir geben nicht nur wieder, was wir wissen. Wir bringen vor Gott, was uns von Herzen beschäftigt, — zusammen mit dem, was wir hoffen oder fürchten. Denn irgendwie wissen die Betenden: Was wir erfahren, müssen wir nicht nur stumm hinnehmen. Da spielt noch eine andere „Macht“ mit, Gott. Die hat ein Gehör für das, was uns geschieht.

Wenn wir Gott anreden, dann sprechen unser Herz und Gemüt mit. Die sind wie ein Schiff, das von Winden aus unterschiedlichen Richtungen getrieben wird: von Furcht und Sorge oder von Grämen und Trauer, von Hoffen und Bangen oder von Freude. Beim Gebet in der Gemeinde sind verschiedene Menschen dabei, denen es in ihrer Situation auch unterschiedlich geht. Mit *empfindsamer Vernunft*

können sie aber vielfach nachvollziehen, wenn andere Lebenssituationen angesprochen werden.

Das gemeinsame Gebet gibt auch den übergroßen und unlösbar erscheinenden Fragen und Sehnsüchten einen guten Ort. Einen guten Ort finden sie, wo sie in das sehnsuchtsvoll-hoffnungsvolle „komm, Gott!“ der Gemeinde hereingeholt werden.

Wenn ich dabei bin, wenn in der Gemeinde gebetet wird, muss ich nicht allein bleiben mit meinen Ängsten und meiner Sehnsucht; wenn es gut geht, kann ich mich hineinbeten in einen >Gebetsraum<, in dem ich mit-beten kann, weiter, als ich es selbst jetzt sagen könnte: Manches wird im gemeinsamen Gebet aufgenommen und weiter getragen, was Einzelne mitbringen; in manchem mag das, was da in der Gemeinde im Gebet gesagt wird, anders lang gehen, als was mir gerade am Herzen liegt, weil die angesprochenen Situationen mir gerade zu weit weg sind. Wenn es gut geht, fordern die Gebete heraus, im Geiste mitzugehen und für Betroffene mit der Gemeinde Gott entgegenzurufen.

Wenn so im Geiste Gottes *und* mit Sinn und Verstand gebetet wird, dann kann auch ein Mensch dabei sein, der das Gefühl hat, nicht beten zu können: Er kann dazu kommen, offen nach Gott zu fragen, nach Gott zu suchen. Wer mitgeht, wenn Menschen in der Gemeinde sich an Gott wenden, kommt noch einmal in Bewegung, in die Richtung: was Gott zurechtzubringen verspricht. Wenn Gebete in der Gemeinde so mitgehört werden, dass sie ermutigen Gott zu glauben – das wären doch Glücksfälle des Geistes Gottes! Reinhard Kähler

Christi Himmelfahrt

Himmelfahrtstag.

Für Viele ein Ausflugstag. Bietet sich an. Was sonst? Himmelfahrt – Ausflug – das passt! Ausflug mit Ausblick –

für Manche wie ein Traum in der Nacht: Mit dem Traumbild: wo der Himmel seine Pforte (EG 501,3) für uns öffnet. Unter freiem Himmel kommen. Wie durch einen Vorhang sehen wir noch, wenn wir die alte Himmelfahrtsgeschichte aufnehmen:

Jesus ist von Gott in den Himmel aufgenommen worden! Das ist die gute Aussicht für uns!

Damit hat sich eine alte Hoffnung eingestellt, die im alten Israel geträumt wurde:

Während betrübliche Nachrichten Aussichten eintrüben, die Aussichten düster erscheinen,

manche glanzvollen Ereignisse gerade die dunklen Ecken um uns herum nicht erreichen, wurde schon im Traum gesehen:

„Es kommt einer mit den Wolken des Himmels, ein Menschenkind, und gelangt zu dem, der uralt war, und wird vor ihn gebracht. Der gibt *ihm* Macht und Ehre. Die Erde aller Völker sollte *sein* Reich werden.“

(Dan 7, 13f.)

HIMMELFAHRT

Noch leuchtet nicht die Klarheit um ihn.

Doch:

Die Wolke, die ihn aufnimmt (Apg 1, 18f.),

betrübt und benebelt nicht.

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.

Darum: „Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe ...“

(Ev. Gesangbuch 122, 1.2)

Von Jesu Christi „Himmelfahrt“ erzählt Lukas in seinem Evangelium Kap. 24, 49-51 und in der „Apostelgeschichte“ Kap. 1, 6-11.

Die Frage, wo und wann denn Jesus Christus wieder anzutreffen sei, nachdem Gott ihn nicht im Tod gelassen hat, wird hier so beantwortet, dass Jesus Christus Wiederkommen sich nicht festlegen lasse. Die Predigt von der Auffahrt von Jesus Christus warnt davor, sich mit „Feststellungen“ zu begnügen. Ostern ist keine Verschlussache.

Vielmehr gehe es darum, dass Jesus Christus in Gottes Geist komme und dieser in seinen Menschen ankomme und sie ihn bezeugen. Die Geschichte von der „Himmelfahrt“ Jesu Christi überholt eine Fixierung auf eine Erwartung baldiger Wiederkunft Jesu Christi. Wir leben in einer Zeit des Glaubens und nicht des Schauens. Der Glaube lebt mit den Erfahrungen der Abwesenheit Jesu Christi. Statt fasslicher Nähe Jesu Christi verborgene Nähe im Hl. Geist.

Statt sich auf die Erwartung baldiger Wiederkunft Jesu Christi einzustellen, sollen Christen anderen von Jesus Christus erzählen. Statt nur Jesus Christus nachzuschauen sollen die, die Jesus Christus für ihr Leben für bestimmend

halten, das mit ihrem Leben für sich und öffentlich verantworten. Ähnlich erzählte die Geschichte von Elia, die unter Juden ganz bekannt war (siehe im Alten Testament: 2. Buch der Könige 2, 6-14): Der Anführer geht weg, überlässt aber noch etwas von seiner Geisteskraft dem, der sein Werk fortsetzt (hier: Elisa nimmt den Mantel auf).

„Himmel“ symbolisiert die Kräfte, die das von Menschen Geschaffene überschreiten und die das natürliche und kulturelle Leben beeinflussen. Die an Gott glauben, sagen: „Gott wohnt im Himmel“, d.h. er steht „über den Dingen“. Der Himmel hat etwas Bergendes, und wenn er sich öffnet, kommt von Gott her etwas unerwartbar Gutes. Der Himmel ist auch Ausdruck der Verborgenheit Gottes: Gott ist unsichtbar, nicht auf einen einzigen Ort zu beschränken und ist von Menschen nicht zu beeinflussen. Jesus Christus wurde erhöht zu Gott, seinem Vater. Er, der Menschen so diente, dass er das bis in einen schmachvollen Tod eines Sterblichen durchtrug, wurde von Gott in die Stellung „zur Rechten“ Gottes erhöht: Das heißt, Gott wirkt nunmehr im Sinne dessen, wie Jesus gelebt hat. Darin bemisst er, was eines Menschen-Leben würdig ist. Jesu Christi Reich ist nun Gottes Reich des Himmels, der der Erde Segen und Heilung verspricht.

Diese Erkenntnis des Glaubens wurde aufgenommen in die verbreitete Formulierung des christlichen Glaubens:

„Ich glaube an Jesus Christus,

...

auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel,

dort sitzt er zur Rechten Got-

tes ...,
von dort wird er kommen
zu richten ...“

Was Gott mit Jesus Christus nach dessen Tod in der Hinrichtung machte, hat im Blick auf Jesus Christus eine doppelte Bedeutung:

- Gott ließ ihn auferstehen aus dem Tod und ließ ihn so nicht in dem um sich greifenden Morast tödlicher Gewalt versinken;
- Gott erhöhte ihn in die Stellung zu sich, so dass wir glauben können: Gott wendet sich der Welt so zu, wie er es in der Geschichte von Jesus Christus gezeigt hat.

Beides wird zu Ostern gefeiert. Ende des 4. Jahrhunderts kam der Brauch auf, die Erhöhung von Jesus Christus in Gottes Position mit einem eigenen Fest zu begehen. Entsprechend der Darstellung von Lukas in der „Apostelgeschichte“, wonach Jesus Christus nach 40 Tagen von ihren Augen weg *aufgehoben* wurde (1, 3 - Lk 24, 51) erzählt Lukas so, als gehöre es zum Ostertag, dass Jesus Christus „von ihnen weg entfernt wurde“ - wird das Fest „Christi Himmelfahrt“ 40 Tage nach Ostern begangen.

Fotoausstellung

„WAISENKINDER IN ÄTHIOPIEN“

Liebe Kirchengemeinde in Baumschulenweg, am **Sonntag, 18. Mai 2008**, wird es im Anschluss an den Gottesdienst in Ihrer Kirche eine **Ausstellungseröffnung** geben, zu der Sie herzlich eingeladen sind.

Ich komme mit Bildern von **Waisenkinder aus Äthiopien** zu Ihnen.

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder der Erde, und es gibt dort sehr viele Waisenkinder. Haben sie ihre Eltern verloren, leben sie nicht selten auf der Straße. Dann verlieren sie jeden Halt und sind besonders gefährdet.

Seit Jahren reise ich regelmäßig nach Äthiopien, um dort Waisenhäuser mit Spenden aus Deutschland zu unterstützen. Ohne Hilfe von außen könnten diese Häuser nicht existieren.

Die Kinder, die Sie in der Ausstellung se-



hen werden, hatten das Glück, in ein Waisenhaus aufgenommen zu werden. Dort werden sie von jungen Nonnen liebevoll betreut. Gern will ich Ihnen vom Leben der Kinder erzählen, die ein neues Zuhause gefunden haben.

Aber noch viele Kinder warten auf solch eine Chance.

Auch wenn sie weit weg sind, - es sind Kinder Gottes, Kinder dieser einen Welt, also auch unsere Kinder, unsere Nächsten. Ich denke, ihnen steht unsere Hilfe zu. Deshalb komme ich mit meinen Bildern zu Ihnen - in der Hoffnung, dass Sie mein Bemühen um die Kinder nach Ihren Möglichkeiten unterstützen werden. Lassen Sie sich einladen!

Kommen Sie – und sehen Sie !

Herzlich grüßt Sie Erdmute Krafft
Krankenhausseelsorgerin i.R. & Vorsitzende des Vereins HilfsWaise Waisenkinder in Äthiopien e.V.

GOTTESDIENSTE

Alle Gottesdienste werden wenn nicht anders angegeben von Pfarrer Reinhard Kähler gehalten.

Zu den Gottesdiensten in Baumschulenweg wird stets auch ein Kindergottesdienst angeboten.

1. Mai **Fest der Himmelfahrt Christi**
11.00 **Gottesdienst in Johannisthal**

Kollekte: Für das Jugendzentrum
 Für die Kirchentagsarbeit

„Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“
Johannes 12, 32

4. Mai
9.30 Gottesdienst mit Abendmahl

Kollekte: Für den Besuchsdienst
 Für Evangelische Schulen im Kirchenkreis

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“
Sacharja 4, 6

11. Mai **Pfingstsonntag**
9.30 Friederike Schulze, Pfarrerin i.R.

Kollekte: Für Bauaufgaben in unserer Gemeinde
 Für das Bibelwerk Stuttgart und für die bibel-
 missionarische Arbeit der Landeskirche

12. Mai **Pfingstmontag**
11.00 **Gottesdienst in Johannisthal**

Kollekte: Für die Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis
 Für die Aus- und Fortbildung zur Seelsorge

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“
Jesaja 6, 3

18. Mai
9.30 Erdmute Krafft, Krankenhauseelsorgerin i.R.

Kollekte: Für Waisenkinder in Äthiopien
 Für den Jahresbeitrag zum Diakonischen Werk

GOTTESDIENSTE, GEMEINDEKREISE, VORSCHAU

„Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“

Lukas 10, 16

25. Mai

9.30

Kollekte: Für den Monatsgruß
Für ökumenische Begegnungen auf der Ebene der
Landeskirche

Gemeindekreise

Frauenkreis: 15.00 Uhr

Thementreff 29.05.08 (siehe Seite 11) 20.00 Uhr

Junge Gemeinde im regionalen Jugendzentrum Johannisthal Sterndamm 90:
Die aktuellen Termine sind bei Herrn Haberkorn zu erfragen.

Gemeindekirchenrat: am 26.05.08 19.00 Uhr

Chöre in Treptow:

Seniorenchor: mittwochs 10.00 Uhr

Musikalische Kindergruppen:

Vorschulgruppe mittwochs 16.00 Uhr

1. bis 3. Klasse mittwochs 16.30 Uhr

Konfirmandenunterricht:

Vorkonfirmanden (Kl. 7) Die genauen Termine sind bei Herrn Haberkorn

Konfirmanden (Kl. 8) zu erfragen

Christenlehre:

Klassen 1 und 2 montags 15.00 Uhr

Klasse 3 donnerstags 15.00 Uhr

Klasse 4 montags 16.15 Uhr

Klasse 5 bis 6 donnerstags 16.15 Uhr

Keramikkreise: Die genauen Termine sind bei Frau Eberhardt zu erfragen.

Keramikabend: freitags 19.00 Uhr

Vorschau

14. Juni Sommerfest (siehe Seite 11)

7. September Gottesdienst zum Schulanfang

2. Oktober (abends) bis 5. Oktober (mittags) langes Wochenende für Familien in
Mötzow bei Brandenburg/Havel

12. Oktober Gottesdienst zum Erntedankfest, mit dem Gospelchor

ORGELMUSIKEN / WITTENBERG-RÜSTE

Orgelmusiken im Sommer

Wie in jedem Jahr finden auch im Sommer 2008 wieder Orgelmusiken in unserer Kirche statt, zu der Sie herzlich eingeladen sind. An folgenden Tagen können Sie jeweils um 19.30 Uhr den Klänge der Orgel lauschen:

05.06.08 mit Ulrike Blume

03.07.08 mit Christoph Bornheimer

07.08.08 mit Helmut Hoeft

04.09.08 Organist noch nicht bekannt

Wittenberg ist eine Reise wert

Sechzehn Erwachsene, zwölf Kinder und zwei Jugendliche fuhren am Wochenende 12./13. April nach Wittenberg. Los ging es im regennassen Berlin. Als wir Jüterbog durchfuhren, die Stadt, in der der Ablasshändler Tetzl von sich reden machte, löste sich die Waschküche auf und bis Wittenberg hatte es die Sonne geschafft. Wir bezogen Quartier im Zentrum der Stadt. Im Garten dort picknickten wir und genossen den Frühling.



Im Luther-Haus wurde es selbst für die meisten Kinder spannend:

Gleich begegneten wir einer imposanten Frau: Katharina von Bora, die uns schon im Hof in Empfang nahm, wie sie da aus einem wackligen, aber achtbaren Rahmen trat. Wer wollte, konnte sich mal vor ihr Haus setzen: In dem wunderschönen goti-

schen Portal, das sie ihrem Mann geschenkt hatte, dem Katharinenportal, und konnte plaudern.

In den Kellergewölben sahen wir immer neue Räume ihrer umfassenden Wirtschaft – für ihre Familie, für alle Gäste, zu denen oft ca. 40 Studierende gehörten.

Auch für Kinder war es interessant, z.B. die Gemälde der 10 Gebote von Lucas Cranach anzusehen ... Es war vieles so eindrücklich, dass die Zeit nicht reichte. Dann schlenderten wir durch die alte Universitätsstadt Wittenberg. Bis wir mit einer zweiten Führung die beeindruckende Stadtkirche gezeigt bekamen.

Aus heruntergekommenen Hinterhöfen sind die Höfe rund um die Mal-Werkstätten von den Cranachs in den letzten Jahren als Kleinode neu entstanden. Überhaupt war es herrlich, in der Stadt über das alte Pflaster zu laufen, entlang den neu hergerichteten Stadtkanälen. Am Abend konnten wir in einem Exkurs zu einer Missionsveranstaltung gehen oder draußen sein: Fußball spielen, Boccia, Tischtennis, auf Bäume klettern! Bis es dunkel war und die Kinder richtig müde. Da ruhten die Erwachsenen noch nicht, sie setzten sich sogar zu einer Activity zusammen: Ratet mal, was das mit der Wittenberger Reform der Kirche zu tun hat ...!

Der Stein des Anstoßes lag im Traufbereich der Stadtkirche: In Stein gemeißelt eine Sau, in deren Po ein Jude guckt und seine Kinder an ihr trinken. Diese bewusst provozierende Demütigung von Juden ist so beschämend, dass die Kirchengemeinde 1988 zu Füßen der Kirche eine Bronzeplatte eingesetzt hat, auf der bezeugt wird: Christen und Juden glauben an denselben Gott; da wird der Platz uneben, weil die Teile der Platten in Form des Kreuzes verschieden aufgebrochen werden: was drängt da neu hervor?

Wir diskutierten:

- Sollte man unter das Thema mal einen Schlusstrich ziehen, anstatt es immer wieder aufzuwärmen?
- Sollte man die „Judensau“ entfernen, weil sie zu einer Vergangenheit gehört, von der wir uns distanzieren?
- Sollte man sie lassen, als mahnende Erinnerung an unglaubliche Verirrungen (auch) von Christen und um gerade daraus zu lernen?
- Was setzt es aber voraus, dieses Zeichen so wahrzunehmen und so daraus zu lernen?

Ist dieses Mittel zu lernen gerechtfertigt, bei dem es nicht um eine falsche Verehrung aus der Vergangenheit geht, sondern um eine zynische Verachtung von Menschen, die auch noch in unserer Zeit davon verletzt werden?



In der Stadtkirche sahen wir ein Bild, das zeigt: Protestanten pflegen Gottes Weinberg, so dass er herrlich gedeiht; auf der anderen Seite verbrennen Katholiken eher Weinstöcke, als dass sie sich richtig kümmern; nur den Stallmist zum Anpflanzen hätten beide gemeinsam. – Wie hart wurde doch die Auseinandersetzung zwischen der neuen Richtung in der Kirche und den Missständen in der traditionellen

Kirche geführt! Zentral aber das berühmte Bild von Cranach: Luther predigt – in der Mitte zwischen ihm und den Zuhörern der von Gottes Geist umwehte gekreuzigte Jesus.

Auch wenn wir viel nachzudenken bekommen, war es gemütlich.

Am Sonntag sahen wir die Schlosskirche: zum Gottesdienst und mit einer Führung. Die Kirche des Kurfürsten Friedrich des Weisen, der Luther gegen die Angriffe aus dem deutschen Reich (des Papstes und des Kaisers, aber auch anderer Fürsten) verteidigt hat, und von Johann dem Beständigen, der die Reformation politisch durchgesetzt hat. Wir standen an Luthers Grab und zogen durch die Kirche mit der Galerie der Führer der Reformation ... Schließlich sahen wir uns Wittenberg von oben an, vom Turm der Schlosskirche. Ende des gemeinsamen Programms. Manche ließen sogar – weil es gerade so schön war – das schöne Wochenende in Wittenberg noch etwas ausklingen.

Wenn Sie Lust haben, können Sie ja noch einiges enträtseln – für die Wittenberg-Fahrer ein paar Fragen, „An was erinnere ich mich noch?“, Andere wissen es schon längst, oder Sie haben Gelegenheit, mal davon an Ort und Stelle zu hören:

Längs:

1. Wohin brachte der Fürst, der sich als Luthers Schutzherr verstand, Luther in Sicherheitsverwahrung?
2. In welcher Sprache verfasste Luther die 95 Thesen, die er 1517 an der Tür an der Schlosskirche anbrachte?
3. Wie heißt das Überbleibsel von heiligen Menschen oder heiligen Orten (davon sammelte Friedrich der Weise Tausende)?
4. Wie hieß der Freund und Mitarbeiter von Luther, der in Wittenberg einen Lehrstuhl für Griechi-

EINLADUNG ZUM SOMMERFEST / KINDERKONZERT

Kommt Zeit, kommt ...

...zum Sommerfest !



Sonnabend, 14. Juni
15.00 – 18.30 Uhr

**Fest
der Kirchengemeinden Johannisthal und Baumschulenweg**

an der Kirche Johannisthal

Zeit für Gottesdienst mit Kindern und Erwachsenen

Zeit für Kuchen und Trinken

Zeit für Volkslieder singen, Basteln, Tanzen, Trommeln oder Anderes, oder: einfach dabei sein

17.30 Zeit für Theater „Momo“

Die Kirschin Elfriede

Ein Orgelkonzert für Kinder

Geeignet für Kinder von 5 bis 10 Jahren und alle Junggebliebenen

Am Donnerstag, dem 29. Mai um 16:30 Uhr

in der Bekenntniskirche Treptow, Plesser Strasse 4

Der Eintritt ist frei - um eine Spende wird gebeten

Konzert für Kinder

1. Juni 17.00 Uhr in der Kirche zum Vaterhaus

Eintritt frei, Spenden erbeten.

Es musizieren Kinderchöre und Ensemble der Joseph Schmidt Musikschule.

Mit dem Erlös wollen wir Kinder aus Tschernobyl, sowie sozial schwache Kinder der Musikschule unterstützen.

Claudia Aust

Thementreff:

Mein Kind lernt beten – ohne mich!
Was kann ich dafür?

am 29.05.08 um 20:00 Uhr in der
Pfarrwohnung, Baumschulenstr. 82

Der nächste **MONATSGRUSS**
erscheint am
Sonntag, dem **25.05.2008**

GEMEINDEINFORMATION

Getauft wurde am Sonntag, 6. April, Sebastian Felix Bartz

Kirchlich bestattet wurde am 8. April Frau Leonore von Wantoch-Rekowski

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BERLIN-BAUMSCHULENWEG

12437 Baumschulenstraße 82-83

Tel.: 5 32 81 96 / Fax.: 53 21 26 75

e-mail:KG_baumschulenweg@gmx.de

Gemeindebüro:	montags, mittwochs, freitags	09 bis 12 Uhr
	dienstags	15 bis 18 Uhr
Welt-Laden im Gemeindehaus:		Tel.: 53 01 47 30
Öffnungszeiten:	montags, mittwochs, freitags	09 bis 12 Uhr
	dienstags, donnerstags	15 bis 18 Uhr

Mitarbeiter:

Michael-Erich Aust, der Vorsitzende des GKR, ist über das Gemeindebüro erreichbar

Pfarrer Reinhard Kähler Tel.: 53 21 26 76

Pfarrer für Jugendarbeit Ulf Haberkorn Tel.: 63 90 26 60

Katechetin Antje Eberhardt Tel.: 39 79 04 28

Küsterin Tordis Kober (Gemeindebüro) Tel.: 5 32 81 96

Kantorin Evelies Langhoff Tel.: 5 33 81 73

Selbstverständlich sind wir für Sie auch außerhalb der Bürozeiten zu sprechen.

Am besten, Sie rufen vorher an.

Bankverbindung:

KKV Berlin Süd-Ost - KG Baumschulenweg

Kontonummer: 160 520; Bankleitzahl: 210 602 37; EDG, Filiale Berlin

Verwendungszweck: KG Baumschulenweg + Spendenzweck

Der aktuelle **MONATSGRUSS** und ältere Exemplare sowie weitere Informationen und Bilder aus unserem Gemeindeleben im Internet (gestaltet von Benjamin Kees) unter: **www.kirche-baumschulenweg.de**

Die Kinderseite im Internet finden Sie unter **www.kirche-baumschulenweg.de** und dann "Kinderseite"

IMPRESSUM: Der **MONATSGRUSS** erscheint im Auftrag des Gemeindegemeinderates. Namentlich gezeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Kürzungen eingesandter Manuskripte behalten wir uns vor. Die Herstellungskosten pro Exemplar belaufen sich auf rund 25 Cent.

Termine: Gemeindebüro

Redaktion dieser Ausgabe: Reinhard Kähler

Layout: Martin Krausmann

Redaktionsschluß: 22.04.2008